

# BBZ BL NEWSLETTER 21 SOMMER 2024

ERKINDEN ORMALINGEN ALLSCHWIL GIEBENACH PFEFFINGEN ANWIL GRELLINGEN PRATTELN ARBOLDSWIL HÄFELFINGEN RAMLINSBURG ARISDORF HEM  
 REINACH AUGST HÖLSTEIN RICKENBACH BENNWIL ITINGEN ROGGENBURG BIEL-BENKEN KÄNERKINDEN RÖSCHENZ BINNINGEN KILCHBERG ROTHENFLUH  
 LANGENBRÜCK RÜNENBERG BÖCKTEN LÄUFELFINGEN SCHÖNENBUCH BOTTMINGEN LAUFEN SELTISBERG BREZWIL LAUSEN SISSACH BRISLACH LAUWIL  
 EN BUCKTEN LIESBERG THERWIL BURG LIESTAL THÜRNEU BUUS LUPSINGEN TITTERTEN DIEGTEN MAISPRACH WAHLEN DIEPFINGEN MÜNCHENSTEIN  
 INGEN DUGGINGEN NENZLINGEN WINTERSINGEN EPTINGEN NIEDERDORF WITTINSBURG ETTINGEN NUSSHOF ZEGLINGEN FRENKENDORF OBERDORF ZIEFE  
 TINGEN ZWINGEN AESCH GELTERKINDEN ORMALINGEN ALLSCHWIL GIEBENACH PFEFFINGEN ANWIL GRELLINGEN PRATTELN ARBOLDSWIL HÄFELFINGEN  
 DSWIL ARLESHEIM HERSBERG REINACH AUGST HÖLSTEIN RICKENBACH BENNWIL ITINGEN ROGGENBURG BIEL-BENKEN KÄNERKINDEN RÖSCHENZ BINNI  
 LAMPENBERG RÜMLINGEN BLAUEN LANGENBRÜCK RÜNENBERG BÖCKTEN LÄUFELFINGEN SCHÖNENBUCH BOTTMINGEN LAUFEN SELTISBERG BREZWIL LA  
 BENDORF LIEDERTSWIL TENNIKEN BUCKTEN LIESBERG THERWIL BURG LIESTAL THÜRNEU BUUS LUPSINGEN TITTERTEN DIEGTEN MAISPRACH WAHLE  
 DITTINGEN MUTTENZ WENSLINGEN DUGGINGEN NENZLINGEN WINTERSINGEN EPTINGEN NIEDERDORF WITTINSBURG ETTINGEN NUSSHOF ZEGLINGEN FR  
 F OBERWIL ZUNZGEN OLTINGEN ZWINGEN AESCH GELTERKINDEN ORMALINGEN ALLSCHWIL GIEBENACH PFEFFINGEN ANWIL GRELLINGEN PRATTELN AR  
 F HEMMIKEN REIGOLDSWIL ARLESHEIM HERSBERG REINACH AUGST HÖLSTEIN RICKENBACH BENNWIL ITINGEN ROGGENBURG BIEL-BENKEN KÄNERKI  
 ROTHENFLUH BIRSFELDEN LAMPENBERG RÜMLINGEN BLAUEN LANGENBRÜCK RÜNENBERG BÖCKTEN LÄUFELFINGEN SCHÖNENBUCH BOTTMINGEN LAUFEN S  
 ISLACH LAUWIL TECKNAU BUBENDORF LIEDERTSWIL TENNIKEN BUCKTEN LIESBERG THERWIL BURG LIESTAL THÜRNEU BUUS LUPSINGEN TITTERTEN  
 MÜNCHENSTEIN WALDENBURG DITTINGEN MUTTENZ WENSLINGEN DUGGINGEN NENZLINGEN WINTERSINGEN EPTINGEN NIEDERDORF WITTINSBURG ETTI  
 ERDORF ZIEFEN FÜLLINSDORF OBERWIL ZUNZGEN OLTINGEN ZWINGEN AESCH GELTERKINDEN ORMALINGEN ALLSCHWIL GIEBENACH PFEFFINGEN ANWI  
 ÄFELFINGEN RAMLINSBURG ARISDORF HEMMIKEN REIGOLDSWIL ARLESHEIM HERSBERG REINACH AUGST HÖLSTEIN RICKENBACH BENNWIL ITINGEN RO  
 CHENZ BINNINGEN KILCHBERG ROTHENFLUH BIRSFELDEN LAMPENBERG RÜMLINGEN BLAUEN LANGENBRÜCK RÜNENBERG BÖCKTEN LÄUFELFINGEN SCHÖ  
 BREZWIL LAUSEN SISSACH BRISLACH LAUWIL TECKNAU BUBENDORF LIEDERTSWIL TENNIKEN BUCKTEN LIESBERG THERWIL BURG LIESTAL THÜRNE  
 ISPRACH WAHLEN DIEPFINGEN MÜNCHENSTEIN WALDENBURG DITTINGEN MUTTENZ WENSLINGEN DUGGINGEN NENZLINGEN WINTERSINGEN EPTINGEN NI  
 GLINGEN FRENKENDORF OBERDORF ZIEFEN FÜLLINSDORF OBERWIL ZUNZGEN OLTINGEN ZWINGEN AESCH GELTERKINDEN ORMALINGEN ALLSCHWIL GIE  
 TELN ARBOLDSWIL HÄFELFINGEN RAMLINSBURG ARISDORF HEMMIKEN REIGOLDSWIL ARLESHEIM HERSBERG REINACH AUGST HÖLSTEIN RICKENBACH  
 KÄNERKINDEN RÖSCHENZ BINNINGEN KILCHBERG ROTHENFLUH BIRSFELDEN LAMPENBERG RÜMLINGEN BLAUEN LANGENBRÜCK RÜNENBERG BÖCKTEN L  
 LAUFEN SELTISBERG BREZWIL LAUSEN SISSACH BRISLACH LAUWIL TECKNAU BUBENDORF LIEDERTSWIL TENNIKEN BUCKTEN LIESBERG THERWIL B  
 TITTERTEN DIEGTEN MAISPRACH WAHLEN DIEPFINGEN MÜNCHENSTEIN WALDENBURG DITTINGEN MUTTENZ WENSLINGEN DUGGINGEN NENZLINGEN WINT  
 ETTINGEN NUSSHOF ZEGLINGEN FRENKENDORF OBERDORF ZIEFEN FÜLLINSDORF OBERWIL ZUNZGEN OLTINGEN ZWINGEN AESCH GELTERKINDEN OR  
 ANWIL GRELLINGEN PRATTELN ARBOLDSWIL HÄFELFINGEN RAMLINSBURG ARISDORF HEMMIKEN REIGOLDSWIL ARLESHEIM HERSBERG REINACH AUGST  
 ROGGENBURG BIEL-BENKEN KÄNERKINDEN RÖSCHENZ BINNINGEN KILCHBERG ROTHENFLUH BIRSFELDEN LAMPENBERG RÜMLINGEN BLAUEN LANGENBRÜ  
 ÖNENBUCH BOTTMINGEN LAUFEN SELTISBERG BREZWIL LAUSEN SISSACH BRISLACH LAUWIL TECKNAU BUBENDORF LIEDERTSWIL TENNIKEN BUCKTEN  
 N BUUS LUPSINGEN TITTERTEN DIEGTEN MAISPRACH WAHLEN DIEPFINGEN MÜNCHENSTEIN WALDENBURG DITTINGEN MUTTENZ WENSLINGEN DUGGINGEN  
 NIEDERDORF WITTINSBURG ETTINGEN NUSSHOF ZEGLINGEN FRENKENDORF OBERDORF ZIEFEN FÜLLINSDORF OBERWIL ZUNZGEN OLTINGEN ZWINGEN  
 GIEBENACH PFEFFINGEN ANWIL GRELLINGEN PRATTELN ARBOLDSWIL HÄFELFINGEN RAMLINSBURG ARISDORF HEMMIKEN REIGOLDSWIL ARLESHEIM  
 BENNWIL ITINGEN ROGGENBURG BIEL-BENKEN KÄNERKINDEN RÖSCHENZ BINNINGEN KILCHBERG ROTHENFLUH BIRSFELDEN LAMPENBERG RÜMLINGEN  
 EN LÄUFELFINGEN SCHÖNENBUCH BOTTMINGEN LAUFEN SELTISBERG BREZWIL LAUSEN SISSACH BRISLACH LAUWIL TECKNAU BUBENDORF LIE  
 RG LIESTAL THÜRNEU BUUS LUPSINGEN TITTERTEN DIEGTEN MAISPRACH WAHLEN DIEPFINGEN MÜNCHENSTEIN WALDENBURG DITTINGEN MUTTENZ  
 SINGEN EPTINGEN NIEDERDORF WITTINSBURG ETTINGEN NUSSHOF ZEGLINGEN FRENKENDORF OBERDORF ZIEFEN FÜLLINSDORF OBERWIL ZUNZGEN  
 MALINGEN ALLSCHWIL GIEBENACH PFEFFINGEN ANWIL GRELLINGEN PRATTELN ARBOLDSWIL HÄFELFINGEN RAMLINSBURG ARISDORF HEMMIKEN  
 GST HÖLSTEIN RICKENBACH BENNWIL ITINGEN ROGGENBURG BIEL-BENKEN KÄNERKINDEN RÖSCHENZ BINNINGEN KILCHBERG ROTHENFLUH  
 BRÜCK RÜNENBERG BÖCKTEN LÄUFELFINGEN SCHÖNENBUCH BOTTMINGEN LAUFEN SELTISBERG BREZWIL LAUSEN SISSACH BRISLACH LAUWIL  
 TEN LIESBERG THERWIL BURG LIESTAL THÜRNEU BUUS LUPSINGEN TITTERTEN DIEGTEN MAISPRACH WAHLEN DIEPFINGEN MÜNCHENSTEIN  
 GINGEN NENZLINGEN WINTERSINGEN EPTINGEN NIEDERDORF WITTINSBURG ETTINGEN NUSSHOF ZEGLINGEN FRENKENDORF OBERDORF ZIEFE  
 WINGEN AESCH GELTERKINDEN ORMALINGEN ALLSCHWIL GIEBENACH PFEFFINGEN ANWIL GRELLINGEN PRATTELN ARBOLDSWIL HÄFELFINGEN  
 ARLESHEIM HERSBERG REINACH AUGST HÖLSTEIN RICKENBACH BENNWIL ITINGEN ROGGENBURG BIEL-BENKEN KÄNERKINDEN RÖSCHENZ BIN  
 MLINGEN BLAUEN LANGENBRÜCK RÜNENBERG BÖCKTEN LÄUFELFINGEN SCHÖNENBUCH BOTTMINGEN LAUFEN SELTISBERG BREZWIL LAUSEN  
 EDERTSWIL TENNIKEN BUCKTEN LIESBERG THERWIL BURG LIESTAL THÜRNEU BUUS LUPSINGEN TITTERTEN DIEGTEN MAISPRACH WAHLEN  
 MUTTENZ WENSLINGEN DUGGINGEN NENZLINGEN WINTERSINGEN EPTINGEN NIEDERDORF WITTINSBURG ETTINGEN NUSSHOF ZEGLINGEN  
 N OLTINGEN ZWINGEN AESCH GELTERKINDEN ORMALINGEN ALLSCHWIL GIEBENACH PFEFFINGEN ANWIL GRELLINGEN PRATTELN ARBOLDSWIL  
 IGOLDSWIL ARLESHEIM HERSBERG REINACH AUGST HÖLSTEIN RICKENBACH BENNWIL ITINGEN ROGGENBURG BIEL-BENKEN KÄNERKINDEN RÖ  
 LAMPENBERG RÜMLINGEN BLAUEN LANGENBRÜCK RÜNENBERG BÖCKTEN LÄUFELFINGEN SCHÖNENBUCH BOTTMINGEN LAUFEN SELTISBERG  
 DORF LIEDERTSWIL TENNIKEN BUCKTEN LIESBERG THERWIL BURG LIESTAL THÜRNEU BUUS LUPSINGEN TITTERTEN DIEGTEN MAISPRACH  
 TTINGEN MUTTENZ WENSLINGEN DUGGINGEN NENZLINGEN WINTERSINGEN EPTINGEN NIEDERDORF WITTINSBURG ETTINGEN NUSSHOF ZEG  
 IL ZUNZGEN OLTINGEN ZWINGEN AESCH GELTERKINDEN ORMALINGEN ALLSCHWIL GIEBENACH PFEFFINGEN ANWIL GRELLINGEN PRATTELN  
 EMMIKEN REIGOLDSWIL ARLESHEIM HERSBERG REINACH AUGST HÖLSTEIN RICKENBACH BENNWIL ITINGEN ROGGENBURG BIEL-BENKEN  
 SFELDEN LAMPENBERG RÜMLINGEN BLAUEN LANGENBRÜCK RÜNENBERG BÖCKTEN LÄUFELFINGEN SCHÖNENBUCH BOTTMINGEN LAUFEN S  
 KNAU BUBENDORF LIEDERTSWIL TENNIKEN BUCKTEN LIESBERG THERWIL BURG LIESTAL THÜRNEU BUUS LUPSINGEN TITTERTEN DIEGTEN  
 ENBURG DITTINGEN MUTTENZ WENSLINGEN DUGGINGEN NENZLINGEN WINTERSINGEN EPTINGEN NIEDERDORF WITTINSBURG ETTINGEN  
 LLINSDORF OBERWIL ZUNZGEN OLTINGEN ZWINGEN AESCH GELTERKINDEN ORMALINGEN ALLSCHWIL GIEBENACH PFEFFINGEN ANWIL  
 G ARISDORF HEMMIKEN REIGOLDSWIL ARLESHEIM HERSBERG REINACH AUGST HÖLSTEIN RICKENBACH BENNWIL ITINGEN ROGGENBURG  
 ERG ROTHENFLUH BIRSFELDEN LAMPENBERG RÜMLINGEN BLAUEN LANGENBRÜCK RÜNENBERG BÖCKTEN LÄUFELFINGEN SCHÖNENBUCH  
 H BRISLACH LAUWIL TECKNAU BUBENDORF LIEDERTSWIL TENNIKEN BUCKTEN LIESBERG THERWIL BURG LIESTAL THÜRNEU BUUS  
 INGEN MÜNCHENSTEIN WALDENBURG DITTINGEN MUTTENZ WENSLINGEN DUGGINGEN NENZLINGEN WINTERSINGEN EPTINGEN NIE  
 F OBERDORF ZIEFEN FÜLLINSDORF OBERWIL ZUNZGEN OLTINGEN ZWINGEN AESCH GELTERKINDEN ORMALINGEN ALLSCHWIL GIEBENACH  
 ÄFELFINGEN RAMLINSBURG ARISDORF HEMMIKEN REIGOLDSWIL ARLESHEIM HERSBERG REINACH AUGST HÖLSTEIN RICKENBACH BENNWIL  
 CHENZ BINNINGEN KILCHBERG ROTHENFLUH BIRSFELDEN LAMPENBERG RÜMLINGEN BLAUEN LANGENBRÜCK RÜNENBERG BÖCKTEN LÄUFELFINGEN  
 BREZWIL LAUSEN SISSACH BRISLACH LAUWIL TECKNAU BUBENDORF LIEDERTSWIL TENNIKEN BUCKTEN LIESBERG THERWIL BURG LIESTAL  
 ISPRACH WAHLEN DIEPFINGEN MÜNCHENSTEIN WALDENBURG DITTINGEN MUTTENZ WENSLINGEN DUGGINGEN NENZLINGEN WINTERSINGEN  
 GLINGEN FRENKENDORF OBERDORF ZIEFEN FÜLLINSDORF OBERWIL ZUNZGEN OLTINGEN ZWINGEN AESCH GELTERKINDEN ORMALINGEN  
 PRATTELN ARBOLDSWIL HÄFELFINGEN RAMLINSBURG ARISDORF HEMMIKEN REIGOLDSWIL ARLESHEIM HERSBERG REINACH AUGST HÖLSTEIN  
 BENKEN KÄNERKINDEN RÖSCHENZ BINNINGEN KILCHBERG ROTHENFLUH BIRSFELDEN LAMPENBERG RÜMLINGEN BLAUEN LANGENBRÜCK RÜNENBERG  
 LAUFEN SELTISBERG BREZWIL LAUSEN SISSACH BRISLACH LAUWIL TECKNAU BUBENDORF LIEDERTSWIL TENNIKEN BUCKTEN LIESBERG  
 TITTERTEN DIEGTEN MAISPRACH WAHLEN DIEPFINGEN MÜNCHENSTEIN WALDENBURG DITTINGEN MUTTENZ WENSLINGEN DUGGINGEN NENZLINGEN WINT  
 ETTINGEN NUSSHOF ZEGLINGEN FRENKENDORF OBERDORF ZIEFEN FÜLLINSDORF OBERWIL ZUNZGEN OLTINGEN ZWINGEN AESCH GELTERKINDEN OR  
 ANWIL GRELLINGEN PRATTELN ARBOLDSWIL HÄFELFINGEN RAMLINSBURG ARISDORF HEMMIKEN REIGOLDSWIL ARLESHEIM HERSBERG REINACH AUGST  
 GGENBURG BIEL-BENKEN KÄNERKINDEN RÖSCHENZ BINNINGEN KILCHBERG ROTHENFLUH BIRSFELDEN LAMPENBERG RÜMLINGEN BLAUEN LANGENBRÜCK  
 NBUCH BOTTMINGEN LAUFEN SELTISBERG BREZWIL LAUSEN SISSACH BRISLACH LAUWIL TECKNAU BUBENDORF LIEDERTSWIL TENNIKEN BUCKTEN L  
 US LUPSINGEN TITTERTEN DIEGTEN MAISPRACH WAHLEN DIEPFINGEN MÜNCHENSTEIN WALDENBURG DITTINGEN MUTTENZ WENSLINGEN DUGGINGEN N  
 DORF WITTINSBURG ETTINGEN NUSSHOF ZEGLINGEN FRENKENDORF OBERDORF ZIEFEN FÜLLINSDORF OBERWIL ZUNZGEN OLTINGEN ZWINGEN AESCH

<b>EDITORIAL</b>	<b>2</b>
<b>SCHWERPUNKTTHEMA: UNTERNEHMERISCHES DENKEN UND HANDELN</b>	<b>3</b>
<b>VERANSTALTUNG NETZWERK LAUFBAHN UND AN DER BERUFSFACHSCHULE</b>	<b>5</b>
<b>FREIKURS STARTUP INTERVIEW KURSLEITER</b>	<b>6</b>
<b>FREIKURS STARTUP INTERVIEW NOAH HOLLENSTEIN</b>	<b>8</b>
<b>«MYIDEA» INTERVIEW GEWINNER CHALLENGE 2024</b>	<b>9</b>
<b>BBZ BL SYMPOSIUM</b>	<b>11</b>
<b>EXKURSION MALERKLASSE</b>	<b>16</b>
<b>PICTS AM BBZ BL</b>	<b>17</b>
<b>DIENSTJUBILÄEN</b>	<b>18</b>
<b>KULTURHÄPPCHEN</b>	<b>19</b>
<b>PORTRÄT</b>	<b>20</b>
<b>INFORMATIONSANLASS</b>	<b>22</b>

## EDITORIAL



Liebe Kolleginnen und Kollegen

Das Schwerpunktthema dieses Newsletters lautet «Unternehmerisches Denken und Handeln» - und wenn Sie jetzt wegen des sperrigen Titels gegen den Schlaf kämpfen oder auf dem Handy nach leichter Kost scrollen, so lassen Sie es bleiben, denn Sie könnten etwas verpassen. Warum nicht nur unserer Berufslernenden sich mit dem Thema auseinandersetzen, sondern schon die Kinder in der Primarschule ans Unternehmertum herangeführt werden, das erfahren sie in dieser Ausgabe. Und auch, was in Sachen «Unternehmertum» am BBZ BL gemacht wird (etwas Tolles) und wie das bei den Kursteilnehmenden ankommt (sehr gut, aber sonst wäre die Geschichte ja auch nicht hier zu lesen).

Darf ich versuchen, Sie zu überzeugen, warum «Unternehmertum» ein spannendes und relevantes Thema ist? Dann überlegen wir uns doch einmal, was eine erfolgreiche Unternehmerin braucht: ein fundiertes Fachwissen, klar. Auftrittskompetenz gegenüber Kunden, Investorinnen, Lieferanten, Mitarbeitenden. Ein Gespür für die Menschen und dafür, was sie wollen. Einen Sinn fürs Machbare. Ein solides Verständnis von finanziellen Zusammenhängen.

Gefühl für den richtigen Moment und die richtige Ansprache. Wissen über die Menschen, die ihr Produkt kaufen sollen, also die Zielgruppe. Leadership. Strategisches Denken. Selbstbewusstsein. Verlässlichkeit, Verbindlichkeit, Zuverlässigkeit. Ehrlichkeit und Redlichkeit. Flexibilität, Mut, Risikobewusstsein. Und vor allem: Kreativität, Schaffenskraft, Innovationsfreude, Optimismus.

Alle diese neudeutsch «Skills» genannten Fähigkeiten und Fertigkeiten sind Teil jeder beruflichen Grundbildung. Es ist das, was wir in der BKU und im ABU unterrichten. Und noch ein bisschen mehr. Ich behaupte: das Unternehmertum ist eine Lebensschule.

Es gibt nämlich nicht das «Unternehmer-Gen». Wer unternehmerisch erfolgreich ist, besitzt eine ganze Fülle von Kompetenzen. Die Kunst besteht darin, diese zu kombinieren. Sich mit seinen Stärken und Schwächen zu kennen. Die Vielfalt, die wir alle in uns tragen, optimal in Einklang zu bringen. Das Unternehmertum zu fördern bedeutet deshalb immer auch, die Persönlichkeit zu fördern. Viele Unternehmerinnen sind «Spätberufene», die erst im Laufe ihrer Entwicklung verstanden haben, dass sie sich dafür eignen. Dass es ihnen entspricht, ein eigenes Unternehmen zu führen. Dass sie daran Spass haben und sich damit verwirklichen können.

Der Kanton Basel-Landschaft hat all das verstanden und deshalb das jährliche «Netzwerktreffen Laufbahn» diesem Thema gewidmet; Sie lesen einen Beitrag von Diana Furler darüber. Aber auch das BBZ BL hat das verstanden. Deshalb bieten wir (im Rahmen der Exzellenzförderung) das Freifach «start-up» an. Was das ist und wie es ankommt, beschreiben Ihnen die involvierten Lernenden und Lehrpersonen in Interviews. Und aus denen merkt man: Auch die Lernenden haben das verstanden.

Noch nie waren so viele KMU auf der Suche nach einer Nachfolge wie heute. Noch nie war die Gelegenheit so günstig, ein Unternehmen zu übernehmen oder sich eines aufzubauen – insbesondere in den Berufen, die wir am BBZ BL ausbilden dürfen (Stichwort «Fachkräftemangel»).

---

## IMPRESSUM

Redaktion: Denise Schlienger

Dominique Tellenbach

Layout: comm.pact AG

Bilder: BBZ BL

Auflage: Online

Adresse: BBZ BL

Mühlemattstrasse 34, 4410 Liestal

Gründenstrasse 46, 4132 Muttenz

[www.bbzbl.ch](http://www.bbzbl.ch)

Copyright: BBZ BL, 2024

Es ist daher in gewisser Weise logisch, dass unser «start-up»-Kurs innert Rekordzeit ausgebucht war. Aber es ist nicht selbstverständlich. Denn es braucht dafür ausserordentliches Engagement: von den Lernenden (die Kurse finden abends und am Samstag statt), von den Lehrpersonen (sie unterrichten ganz ungewohnte Inhalte) und von der Leitung (sie konzipierte ein neues Angebot). Engagement, Einsatzwille, Zähigkeit: auch das sind Eigenschaften einer erfolgreichen Unternehmerin, eines erfolgreichen Unternehmers.

Und es sind diejenigen eines erfolgreichen Spitzensportlers, insbesondere, wenn er im Hauptberuf eine Lehre absolviert. Wie ein junger Mann seine Ausbildung als Konstrukteur absolviert und sich gleichzeitig Meistertitel nach Meistertitel einfährt: auch darüber können Sie weiter hinten einen spannenden Bericht lesen. Das Porträt ist nämlich diesmal nicht einer Mitarbeitenden gewidmet, sondern

einem Lernenden (wir bedanken uns bei Raffaele Riccardi für den Tipp).

Wenn Sie nach der Lektüre dieses Newsletters das Gefühl haben, dass das Unternehmertum auch etwas für Sie ist, so gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder Sie sind Lernende/r, dann melden Sie sich für die nächste «start-up»-Kursdurchführung im August an. Oder Sie unterrichten bei uns, dann melden Sie sich bei Rolf Zumbrunn oder bei mir und erzählen uns, wie Sie sich für die Sache des Unternehmertums am BBZ BL einbringen könnten. Wir freuen uns und sind gespannt.

Ich wünsche Ihnen eine ertragreiche Lektüre.

Dominique Tellenbach  
Rektor BBZ BL

Diana Furler

Fachspezialistin Koordinationsstelle Laufbahn, Hauptabteilung Berufsbildung, Dienststelle Berufsbildung, Mittelschulen, Hochschulen (BMH)

## JUNGE KÖPFE, GROSSE IDEEN: UNTERNEHMERISCHES DENKEN UND HANDELN AUF ALLEN SCHULSTUFEN



Podiumsdiskussion am Netzwerkanlass vom 24. April 2024, Foto: zVg. Dienststelle BMH

Am 24. April 2024 fand die alljährliche Netzwerk-Veranstaltung «Netzwerk Laufbahn», organisiert durch das Fachgremium Laufbahn, statt. Am diesjährigen Anlass haben rund 100 Teilnehmende aus Wirtschaft, Schulen, Verbänden und der Verwaltung teilgenommen.

Das Thema «Unternehmerisches Denken und Handeln» steht für wichtige Kompetenzen zur gesellschaftlichen Teilhabe sowie für vielseitige berufliche Perspektiven und Laufbahnmöglichkeiten. An diesem spannenden Anlass konnte

man sich einen Überblick über die Möglichkeiten von «Unternehmerischem Denken und Handeln» in der Bildungslaufbahn verschaffen und Einblick in Ansätze zu dessen Förderung erhalten. Die beiden Keynote-Speaker René Zahnd

und Prof. Dr. Susan Müller (Professorin für Entrepreneurship am Institut für Innovation & Strategic Entrepreneurship der Berner Fachhochschule) zeigten, dass es sich lohnt mit Schülerinnen und Schülern dieses Thema zu behandeln. Viele Kompetenzen wie Kreativität, Teamarbeit aber auch Flexibilität und Selbstwirksamkeit werden dabei gefördert. So sind Jugendliche besser auf die Arbeitswelt vorbereitet und insbesondere weibliche Lernende können dadurch Selbstvertrauen gewinnen.

Zu diesen Themen gibt es bereits beeindruckende Projekte in verschiedenen Schulstufen. Zum Beispiel haben Primarschüler «Härdöpfel» angepflanzt und diese anschliessend verkauft, während Sekundarschüler Spiele und andere Produkte herstellten und an verschiedenen Märkten verkauften. Ebenso gibt es interessante Start-up-Projekte an den Gymnasien und Berufsfachschulen, wie beispielsweise am Berufsbildungszentrum Baselland (BBZ BL) den sehr gut besuchten Freikurs «Start-up – von der Idee zum eigenen Geschäft».

Neben diesen individuellen Schulprojekten stehen interessante Programme zur Verfügung, um unternehmerisches Denken und Handeln in den verschiedenen Schulstufen zu fördern. Diese Angebote konnten die Teilnehmenden in

Workshops kennenlernen. Zum Beispiel gibt es Programme wie «YES – Young Enterprises Schweiz», «myidea», «Finance Mission» und die Möglichkeit zur Zusammenarbeit mit dem Business Park Baselland. Anhand von Erlebnisberichten konnte ausserdem praxisnah erfahren werden, wie diese Programme, Projekte und Zusammenarbeiten umgesetzt werden. Sehr anschaulich haben ein Lernender vom BBZ BL seine Start-up Idee sowie eine junge Geschäftsführerin eines Betriebs aus der Malereibranche ihre Konzepte vorgestellt.

An der abschliessenden Podiumsdiskussion wurden interessante Fragen aus dem Publikum behandelt, darunter auch die Frage, ob schwächere Schülerinnen und Schüler bei solchen Programmen mithalten können (ja, weil andere Kompetenzen angesprochen werden als die schulischen) und wie kritisches Denken gefördert werden kann, ohne Negativität zu viel Raum zu geben.

Laufbahn-Themen interessieren Sie ebenfalls? Weitere interessante Anlässe zum Thema Laufbahn finden am 4. September 2024 (Thema: Gemeinsam stark: Debatte zur Auswahl von Lernenden) und 9. April 2025 (Thema: Auserschulische Lernorte) statt.

#### INFOBOX

Das Fachgremium Laufbahn koordiniert die Zusammenarbeit aller Schulstufen und weiterer Organisationen, damit Schülerinnen und Schüler ihre Laufbahn entsprechend ihren Fähigkeiten und Interessen erfolgreich gestalten können. Es wird geleitet durch das Amt für Volksschulen und die Dienststelle Berufsbildung, Mittelschulen und Hochschulen.

Denise Schlienger

## UNTERNEHMERISCHES DENKEN UND HANDELN AN DER BERUFSFACHSCHULE

**Eigeninitiative und innovative Ideen entwickeln, kreativ sein, Probleme erkennen und lösen – dies sind einige von vielen wichtigen Fähigkeiten in der Arbeitswelt. Dazu benötigt es unternehmerische Kompetenzen.<sup>1</sup>**

Die Schweiz bietet gute gründungsrelevante Rahmenbedingungen, um unternehmerisch aktiv zu sein. Vor allem für Studierende an Hochschulen gibt es viele Möglichkeiten, unternehmerische Kompetenzen zu erwerben. Sie können beispielsweise Kurse in Entrepreneurship besuchen, erhalten Beratung sowie Coaching für die Entwicklung von eigenen Geschäftsideen oder sie können Unterstützung für die Gründung und Finanzierung eines Startups in Anspruch nehmen. Auf früherer Stufe (Sekundarstufe I und II) fehlen diese Möglichkeiten hingegen meist.



Logo von «myidea»

Die Initiative «Unternehmerisches Denken und Handeln an Berufsfachschulen der Schweiz» (UDH) hat 2018 mit einem durch das SBFI (Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation) geförderten Pilotprojekt an diesem Punkt angesetzt und ein erprobtes Lernprogramm zunächst im allgemeinbildenden Unterricht (ABU) implementiert. Dazu wurden ABU-Lehrpersonen in vier Pilotkantonen (Bern, Solothurn, Tessin, Wallis) geschult, welche das Programm myidea mit ihren Lernenden durchführten. Seit Beendigung des Pilotprojekts 2022 werden die Initiative UDH sowie das Lernprogramm myidea kontinuierlich weiterentwickelt.

Die Vision der Initiative ist, dass alle Berufslernende der Schweiz während ihrer Lehre die Chance erhalten, Kompetenzen wie Eigeninitiative, kritisches Denken, Problemlösefähigkeit oder ein praxisbasiertes Verständnis der frühen Phase eines Gründungsprozesses zu erwerben. Diese Kompetenzen sollen ihnen ermöglichen, Wirtschaft und Gesellschaft aktiv mitzugestalten und auch als Angestellte in der Lage zu sein, innerhalb eines Unternehmens Verbesserungspotenziale zu entdecken und innovativ zu arbeiten.

### UNTERNEHMERISCHES DENKEN UND HANDELN AM BBZBL

Hier setzt das BBZ BL an: Im Freikurs «Startup – von der Idee zum eigenen Geschäft» können Lernende im dritten und vierten Lehrjahr aus allen Berufsgruppen sich während acht Wochen mit der Gründung eines eigenen Unternehmens beschäftigen. Sie lernen verschiedene Entwicklungstechniken und Geschäftsmodelle kennen und erhalten Inputs zu den Themen Marketing, Finanzen und Präsentationstechnik. Geleitet wird der Freikurs von Fachlehrern des BBZ BL, die selbst unternehmerisch tätig sind oder ein eigenes Unternehmen führen.

Im Folgenden haben wir zwei von ihnen befragt, wie sie den letzten Herbst stattfindenden Kurs erlebt haben und für wen sich dieser Freikurs eignet. Ausserdem berichtet Noah Hollenstein, ein Lernender, der den Kurs besucht hat, von seinen Erfahrungen. Auch in der Berufsmaturität im Fach Wirtschaft und Recht spielt unternehmerisches Denken und Handeln eine wichtige Rolle. Aus dem Unterrichtsprojekt bei Ayse Tercan ergab sich die Teilnahme an der «Challenge 2024», einem Wettbewerb von myidea und zwei Gewinner erzählen uns von ihren Erfahrungen und ihrer Projektidee «Transit World».

<sup>1</sup> Der Bericht orientiert sich an der Homepage: <https://transfer.vet/myidea-entwickelt-sich-weiter/>  
Die Autoren sind: Georg Berger, Eveline Gutzwiller-Helfenfinger, Susan Müller und Manfred Pfiffner

Denise Schlienger

## UNTERNEHMERISCHES DENKEN UND HANDELN AM BBZ BL



Letzten Herbst wurde der Freikurs «start-up – von der Idee zum eigenen Geschäft» am BBZ BL zum ersten Mal durchgeführt. Die Lehrpersonen Daniel Eggenberger, Fachlehrer Maurer/innen und Baupraktiker/innen, Hanspeter Handschin, Fachlehrer Zimmerleute und Maurer/innen und Patrick Stephan Meyer, Fachlehrer Sanitär/innen haben den Kurs geleitet. Im Interview geben Daniel Eggenberger und Patrick Meyer Auskunft darüber, wie der Kurs aufgebaut ist, für wen er sich eignet und warum es wichtig sein kann, den Startup-Kurs zu besuchen.

*Was ist der Freikurs «start-up» am BBZ BL und wie ist er zustande gekommen?*

**PATRICK STEPHAN MEYER:**

Der Freikurs «start-up» richtet sich an Lernende des BBZ BL, die sich im dritten und vierten Lehrjahr befinden und die die Ambition haben, eine eigene Firma zu gründen oder einmal eine Firma zu übernehmen. Der Kurs entstand nach einem Treffen mit Rolf Zumbrunn aus der Schulleitung, der im Rahmen der Exzellenz-Förderung Lehrpersonen suchte, die praktische Unternehmererfahrungen haben. Wir Kursleiter bringen nebst der Unterrichtserfahrung als Lehrperson auch Praxiserfahrungen durch ein eigenes Unternehmen mit.

**DANIEL EGGENBERGER:**

Im Kurs beleuchten wir alle wichtigen Schritte der Firmengründung und die Lernenden setzen das Erlernte an einer eigenen Gründungsidee um. Der Kurs basiert auf dem Programm «myidea», welches sich an Lernende einer Berufsfachschule richtet und dessen Ziel es ist, unternehmerisches Denken und Handeln in der beruflichen Grundbildung systematisch zu verankern. «myidea» veranstaltet jährlich einen Wettbewerb in verschiedenen Sparten und prämiiert die besten Gründungsideen. Eine solche Teilnahme am «Challenge» kann für unsere Teams eine zusätzliche Motivation sein.

*Wie ist der Kurs aufgebaut?*

**DANIEL EGGENBERGER:**

Der erste Durchgang umfasste acht Kursabende und einen Samstag. Jeder Abend beinhaltet einen oder zwei Schwerpunkte, welche von uns eingangs beleuchtet werden. In der Folge werden diese Schwerpunkte von den Lernenden an Fallbeispielen kritisch diskutiert. Schliesslich erstellen die Lernenden in Gruppen zu ihrer Geschäftsidee einen Businessplan, der wesentliche Aspekte wie Geschäftsmodell, Finanzierung und Marketing abdeckt. Am Schluss soll jede Gruppe ihre Idee in einem sogenannten «Pitch» vor Publikum vorstellen.



Flavio Brand mit seiner Geschäftsidee «Garten.Handwerk»

An einem der Abende hatten wir zwei Personen auf Besuch: einen Jungunternehmer und Marcel Zumkemi, professioneller Coach für Firmengründungen beim Business Park Baselland und möglicher Ansprechpartner für die konkrete Umsetzung eines Projekts. Beide präsentieren ihre persönlichen Erfahrungen bei der Unternehmensgründung und stehen in Anschluss für Fragen und den individuellen Austausch zur Verfügung. Für viele Lernende ist das ein Highlight, denn der Jungunternehmer musste alle diese Herausforderungen meistern, die im Kurs behandelt werden. Das ist sehr konkret und dafür für die Kursteilnehmenden speziell interessant.

*Inwiefern hilft einem der Besuch des Freikurses bei der Gründung eines eigenen Unternehmens?*

**PATRICK STEPHAN MEYER:**

Der Besuch des Freikurses bietet angehenden Unternehmer/innen eine solide Grundlage für die Gründung eines eigenen Unternehmens. Neben der Vermittlung relevanter Themen besuchen wir auch den Businesspark Baselland, der Gründer/innen von Startups tatkräftig unterstützt. Dabei werden wertvolle Kontakte für die Zukunft geknüpft. Der Kurs hilft den Teilnehmenden, alle wichtigen Aspekte einer Unternehmensgründung zu berücksichtigen.

*Welche Motivation habt ihr, diesen Kurs zu leiten?*

**DANIEL EGGENBERGER:**

Es ist eine grosse Freude mitzuerleben, wie sich bei den Lernenden das Feuer dafür entzündet, eine eigene Firma zu gründen. Es herrscht dadurch eine sehr positive Dynamik. Ich schätze es, den Lernenden aufzuzeigen, was es dabei

zu beachten gilt, wie Fehler vermieden bzw. die Erfolgsaussichten einer Firmengründung verbessert werden können.

**PATRICK STEPHAN MEYER:**

Meine Motivation liegt darin, jungen Menschen zu helfen, ihre unternehmerischen Träume zu verwirklichen. Ich möchte meine eigenen Erfahrungen und Kenntnisse weitergeben und die nächste Generation von Unternehmer/innen fördern.

*Wie habt ihr den Kurs letzten Herbst erlebt? Wann folgt der nächste?*

**DANIEL EGGENBERGER:**

Die Lernenden arbeiteten mit grosser Motivation, teilweise mit Leidenschaft an der Entwicklung ihrer Projekte. Das war sehr schön mitzuerleben und sie darin unterstützen zu können. Nach dem ersten Kurs können wir den Lehrgang nun weiter optimieren und gezielt auf die Themen eingehen, die die Teilnehmenden am meisten interessieren. Der nächste Kurs startet Ende August 2024. Wir beabsichtigen auf den Samstag zu verzichten und an dessen Stelle zwei zusätzliche Kursabende anzubieten.

*Gibt es eine Erfolgsgeschichte im Zusammenhang mit dem Kurs?*

**PATRICK STEPHAN MEYER:**

Von einer konkreten Firmengründung haben wir noch nicht gehört, doch die Teilnehmer sind weiterhin voller Taten-drang, nach ihrer Lehre in einer Firma einzusteigen oder selbst eine zu gründen. Da wir regelmässig mit dem Businesspark Baselland in Kontakt stehen, werden wir sicher bald von einem neuen Startup erfahren!



Kursteilnehmer mit Kursleitern und Schulleitungsmitgliedern

Denise Schlienger

## UNTERNEHMERISCHES DENKEN UND HANDELN AM BBZ BL

Noah Hollenstein, Gärtnerlernender im dritten Lehrjahr am BBZ BL, hat den Freikurs «start-up» besucht und gemeinsam mit dem angehenden Elektroinstallateur Juma Ahmadi die Geschäftsidee «JuNo Naturgarten» entwickelt. Damit belegten sie den 3. Rang bei der kursinternen Prämierung. Noah Hollenstein erzählt von seinen Erfahrungen im «start-up»-Kurs.

*Sie stehen kurz vor dem Abschluss Ihrer Lehre als Gärtner EFZ. Warum haben Sie den Freikurs «start up» am BBZ BL letzten Herbst besucht?*

Es hat mich schon immer wundergenommen, was mein Chef nebst den Besuchen in den Gärten noch alles zu erledigen hat und was es alles braucht, um eine eigene Firma aufzubauen. Als ich auf der Webseite des BBZ BL unterwegs war, entdeckte ich den Freikurs «start-up» und die Kursbeschreibung sprach mich an.

*Was hat Ihnen am Kurs gefallen und was nehmen Sie für Ihre Zukunft mit?*

Gefallen haben mir die verschiedenen Inhalte und die Unternehmer, die den Kurs besuchten und denen wir Fragen stellen konnten. Das war sehr interessant. Toll war, dass ich die Möglichkeit erhielt, eigene Ideen zu entwickeln und so wichtige Erfahrungen sammeln konnte. Am Ende des Kurses konnten wir unsere Geschäftsidee einem interessierten Publikum vorstellen. Mein Fazit ist, dass ein guter Startup-Kurs die Teilnehmenden darauf vorbereitet, ein eigenes Unternehmen zu gründen und dieses erfolgreich zu führen, indem er sie mit dem notwendigen Wissen, den Fähigkeiten und dem Netzwerk ausstattet und genau dies hat der Kurs meiner Ansicht nach erfüllt.

*Können Sie uns kurz erläutern, welche Startup-Idee Sie hatten?*

Juma Ahmadi, welcher die Lehre zum Elektroinstallateur EFZ absolviert, und ich störten uns an den vielen Betonbauten in der Stadt sowie den Bepflanzungen (vor allem in den Privatgärten), welche immer dieselben Arten zeigen. So kam uns die Idee, eine Firma im Bereich des Gartenbaus zu gründen, welche darauf spezialisiert ist, nicht zubetonierte Flächen mit Naturstein im Garten zu fördern, um auch den Insekten Unterschlupf gewähren zu können. Das Konzept des Startups beinhaltet eine artenreiche, einheimische Bepflanzung und eine persönliche und kundenorientierte Beratung.

*Inwiefern hilft einem der Besuch des Freikurses bei der Gründung eines eigenen Unternehmens?*

Nach dem Absolvieren des Freikurses kann ich sagen, dass man wahrscheinlich selten so eine tolle Erfahrung machen



kann. Das Wissen der drei Kursleiter, welche alle als Geschäftsführer sowie als Lehrer tätig sind und der Besuch von Herrn Zumkemi, der als Leiter des Businessparks Baselland uns optimal unterstützte, war sehr hilfreich. An dem Abend mit Herrn Zumkemi und Herrn Günther (Gründer eines Maler-Startups), erhielten wir viele wertvolle Antworten. Auch die Zusammenarbeit mit Lernenden aus anderen Berufen fand ich spannend. Und weil der Kurs auf dem Programm von «myidea» aufgebaut war, erhielt ich gute Unterlagen, die mir sicher auch in Zukunft helfen werden.

*Wie haben Sie den Kurs erlebt?*

Für mich sollte der Kurs eine Mischung aus theoretischem Wissen und praktischen Übungen bieten. Er sollte die Grundlagen des Unternehmertums abdecken wie die Entwicklung einer Geschäftsidee, die Marktforschung, das Business-Modell, die Finanzierung, das Marketing und die Skalierung des Unternehmens – und genau diese Grundlagen bot der Kurs. Damit wurden meine Erwartungen erfüllt. Für eine nächste Durchführung könnten weitere Trends und Technologien miteinbezogen werden und toll wäre es auch, wenn weitere Startup-Unternehmer/innen eingeladen würden, um noch mehr Eindrücke aus der Praxis zu erhalten.

*Wem empfehlen Sie, diesen Kurs zu besuchen?*

Ich kann den Kurs allen empfehlen. Jedoch denke ich, dass er für Lernende bestimmt ist, die wissen wollen, welche

Aufgaben ein Projektleiter hat und was eine Chefin den ganzen Tag tut, oder wer selbst eine Firma gründen möchte.

*Wie geht es für Sie beruflich weiter?*

Nach dem Lehrabschluss im Sommer absolviere ich zuerst die Rekrutenschule, welche bis Anfang November dauert.

Danach kann ich in meinem jetzigen Betrieb als Landschaftsgärtner und Gruppenleiter arbeiten. Ich möchte auf jeden Fall weiterhin in der Gartenbranche tätig sein - was mir jedoch die Zukunft bringt, wird sich zeigen.

Denise Schlienger

## UNTERNEHMERISCHES DENKEN UND HANDELN AM BBZ BL

Auch der Lehrplan der Berufsmaturität enthält als Unterrichtsstoff Aspekte des unternehmerischen Denkens und Handelns. Ayse Tercan, Lehrperson für Wirtschaft und Recht, führt bereits seit Jahren mit ihren Klassen das Projekt zu einem selbstkonzipierten Startup-Unternehmen durch. Dabei müssen die Lernenden in kleinen Gruppen eine eigene Geschäftsidee entwickeln und einen Businessplan erstellen. Dieses Jahr hat sie zum ersten Mal mit den Unterlagen von «myidea» gearbeitet.

Laurent Schiltz, im ersten Lehrjahr zum Informatiker EFZ, der berufsbegleitend die Berufsmaturität absolviert, besucht den Unterricht bei Ayse Tercan. Gemeinsam mit Arno Feigenwinter, in der Lehre zum Informatiker EFZ, entwickelte er die Idee zum Startup «Transit World». Sie reichten ihr Projekt beim Wettbewerb von «myidea», der «Challenge 2024» ein und gewannen den ersten Platz in der Kategorie «(Social) Business Idea». Ich habe mich mit Arno Feigenwinter und Laurent Schiltz getroffen und mit ihnen über ihre Idee zum Startup gesprochen.

*Worum geht es bei Ihrer Projektidee für das Startup «Transit World»?*

**LAURENT SCHILTZ:**

«Transit World» ist ein Spiel, bei welchem man ein Unternehmen gründet, Fahrzeuge kauft und als Firmenleiter/in mit logistischen Aufgaben konfrontiert wird (man startet als Taxiunternehmen und entwickelt sich zum Busunternehmen weiter bis hin zu einem grossen Logistikunternehmen). Damit soll den Spielenden der Beruf der Strassen-transportfachleute nähergebracht werden und die Attraktivität und Vielfältigkeit des Berufes aufgezeigt werden. Da wir mit verschiedenen Unternehmen der Branche zusammenarbeiten (Postauto, AutoBus AG Liestal), können wir die Fahrzeuge und Ausrüstungen sehr authentisch gestalten. Auch ist uns eine realitätsnahe Spielumgebung sehr wichtig.

*Wie sind Sie auf diese Idee gekommen?*

**ARNO FEIGENWINTER:**

Wir wollen Menschen für den Beruf motivieren und damit etwas gegen das Problem des Fahrpersonenmangels tun.



Wir lasen viel darüber und hörten oft im Radio, dass der Fahrpersonenmangel ein Problem sei – in ganz Europa. Auch waren wir als Benutzer von öffentlichen Verkehrsmitteln schon selbst betroffen, wenn zum Beispiel Busse aufgrund von Fahrpersonenmangel ausfallen oder verspätet sind.

*Was beinhaltet die Arbeit am Projekt?*

**ARNO FEIGENWINTER:**

Die Arbeit am Projekt läuft schon seit längerer Zeit. Im September 2023 gründeten wir dazu den Verein «Simulix». Wir konnten einige Sponsoren gewinnen - im Moment sind es sieben -, die alle aus der Transport-Branche stammen und die uns unterstützen. So sind wir auch für die Werbung für unser Spiel mitverantwortlich. Beispielsweise planen wir mit unseren Sponsoren einen Release-Event mit Spielstationen und einem realen Bus. Das Unternehmen MAN Truck & Bus Schweiz hat uns vorgeschlagen, ein ausgemustertes und umgebautes Bus-Cockpit zu verwenden, in welchem wir unser Spiel an Events präsentieren können und die Firma Atron Systems Schweiz AG, die Hard- und Software-

Lösungen für den öffentlichen Nahverkehr entwickelt, stellt uns an der Generalsversammlung für öffentlichen Verkehr Schweiz einen Stand zur Verfügung, an welchem wir unser Spiel zeigen können. Die Arbeit ist ein ständiger Lernprozess, was das Programmieren angeht, aber auch wenn es um die Buchhaltung und Finanzen geht. Hier erhalten wir Unterstützung von unseren Eltern und von Lehrpersonen. Zum Projekt gehört auch das Erstellen der eigenen Homepage ([www.simulix.ch](http://www.simulix.ch)).

**LAURENT SCHILTZ:**

Der Release des Spiels ist für Sommer 2025 auf der Spieleplattform «Steam» geplant. Wir stehen aber nicht unter Druck und können uns Zeit nehmen. So ist für uns die Qualität des Spiels sehr wichtig, weswegen wir es gut testen lassen, um anschliessend weitere Anpassungen vornehmen zu können. Wenn wir das Spiel veröffentlichen, bedeutet das noch nicht das Ende des Projekts; wir erhoffen uns dann weiteres Feedback von mehr Menschen, das wir dann wieder einfließen lassen wollen. Wir arbeiten viel und mit grosser Leidenschaft an unserem Projekt – in den Ferien jeden Tag –, trotzdem soll die Schule und die Lehre nicht darunter leiden und auch das Pflegen von Freundschaften ist uns beiden wichtig.



Bus aus dem Spiel «Transit World»

*Was aus dem Unterricht hat Ihnen bei Ihrem Projekt geholfen?*

**ARNO FEIGENWINTER:**

Ich konnte die Lerninhalte aus dem ABU-Unterricht bezogen auf das Thema «Vereins- und Firmengründung» sehr gut gebrauchen! Auch hat uns mein Lehrer, Martin Meneghin, sehr unterstützt.

**LAURENT SCHILTZ:**

Was ich im Unterrichtsfach Wirtschaft und Recht bei Frau Tercan gelernt habe, hat mir sehr viel gebracht. Toll war, dass wir unser Projekt bei der Konzipierung eines eigenen Startups verwenden konnten. Dafür mussten wir ein Konzept schreiben und einen Businessplan erstellen. Sich hier nochmal hinzusetzen und alles genau durchzugehen und aufzuschreiben, war sehr hilfreich. Diese Struktur hilft uns nun auch, unsere Ziele zu erreichen.



Cockpit eines Busses aus dem Spiel

*Sie sind im ersten und zweiten Lehrjahr – ist es da nicht zu früh, sich bereits mit einem eigenen Startup zu beschäftigen?*

**ARNO FEIGENWINTER:**

Nein, ich denke nicht. Wir beschäftigen uns auch schon länger mit dieser Idee und haben bereits jetzt unglaublich viel gelernt. Diese Erfahrung ist sehr wertvoll und alles, was im Unterricht dabei hilft, ist toll.

**LAURENT SCHILTZ:**

Ich denke nicht, dass es zu früh ist, da es interessant ist zu erfahren, was es für ein eigenes Unternehmen alles braucht – ob man nun später eine eigene Firma gründet oder nicht.

*Sie reichten Ihr Projekt beim Wettbewerb «Challenge 2024» von «myidea» ein. Wie kam es dazu?*

**LAURENT SCHILTZ:**

Wir gaben unser Konzept im Rahmen des Unterrichtprojekts bei Frau Tercan ab. Nach ihrer Bewertung ermutigte sie uns dazu, die Projektidee beim Wettbewerb einzureichen, da sie es toll fand. Dazu mussten wir ein fünfminütiges Video, einen «Pitch» einreichen, in welchem wir das Projekt vorstellen. Als wir erfuhren, dass wir es ins Finale geschafft hatten, waren wir überrascht. Wir nahmen uns dann viel Zeit, unseren Vortrag fürs Finale vor einer Jury und vor Publikum gut vorzubereiten. Vor Ort erhielten alle Teilnehmenden ein kurzes Coaching von einem professionellen Berater, der hilfreiche Tipps punkto Präsentierens gab. An diesem Tag hörten wir viele spannende Vorträge zu Startups. Als wir bei der Preisverleihung den ersten Platz in der Kategorie «(Social) Business Idea» erhielten, konnten wir es kaum glauben.

*Wie geht es nun weiter?*

**ARNO FEIGENWINTER:**

Als Gewinner des Wettbewerbs in einer der drei Kategorien können wir unser Projekt im Oktober an der Europameisterschaft in Berlin vorstellen. In der Kategorie «Business Idea» dürfen wir die Schweiz vertreten. Wir können dort unser

Projekt an einem Stand präsentieren und wollen dann bereits eine Demo-Version des Spiels zeigen. Ausserdem müssen wir unsere Projektidee vor einer Jury und vor Publikum auf Englisch vortragen.

**LAURENT SCHILTZ:**

Von der AutoBus AG erhielten wir das Angebot, im September eine Demo-Version unseres Spiels an der Industriemacht in Liestal vorzustellen. Das heisst: wir arbeiten mit Hochdruck weiter! Dafür suchen wir nun auch weitere Interessierte, die Lust haben mit uns am Projekt zu arbeiten, unter anderem auch für den administrativen Bereich und den Unterhalt der sozialen Medien.

Der Wettbewerb von «myidea» richtet sich an alle Berufslernenden in der Schweiz mit einer guten Geschäftsidee, unabhängig davon, ob man das myidea-Programm absolviert hat oder nicht. Eingereicht werden können die Geschäftsideen in den drei Kategorien «(Social) Business Idea», «Real Market» und «Fight Fake News». Ausserdem kann man in jeder Kategorie am Sonderpreis «Critical Thinking Entrepreneurship» teilnehmen. Neben wertvollen Erfahrungen und Aufmerksamkeit für die Geschäftsidee gibt es auch Preise zu gewinnen. Ausserdem: Die Erstplatzierten aus jeder Kategorie qualifizieren sich automatisch für den europäischen «YouthStart European Entrepreneurship Award».<sup>2</sup>



Die glücklichen Gewinner Arno Feigenwinter und Laurent Schiltz an der «Challenge 2024»

---

<sup>2</sup> <https://www.myidea.ch/myidea-challenge-fruhjahr-2024>

Denise Schlienger

## BBZ BL SYMPOSIUM 2024 – PSYCHISCHE GESUNDHEIT IN DER BERUFSLEHRE



Am Donnerstag, 25. April 2024 fand das dritte BBZ BL Symposium in den Räumen der Firma ETAVIS Kriegel+Schaffner AG in Münchenstein statt. Das BBZ BL lud gemeinsam mit der Elektroinstallationsfirma zu einem Abend, an dem die psychische Gesundheit in der Berufslehre thematisiert wurde. Wie entstehen psychische Belastungen, wie wird damit umgegangen und welche Massnahmen helfen jungen Menschen in der Berufslehre? Diesen Fragen wurde in einem Inputreferat und in der anschliessenden Podiumsdiskussion nachgegangen. Eingeladen waren Entscheidungsträger/innen aus Politik, Bildung, beruflicher Praxis und Verwaltung.

Nach der Begrüssung der Referenten und Gäste durch Gastgeber Dominique Tellenbach hielt Regierungsrätin Monica Gschwind, Vorsteherin der Bildungs-, Kultur und Sportdirektion, eine Eröffnungsrede, in der sie auf die verschiedenen Krisen und dadurch entstehende Verunsicherungen und Ängste hinwies, die gerade auch für junge Berufsleute Ursachen für Belastungen sein können.

Sie führte aus, dass das Finden eines Platzes in der Berufswelt während der Adoleszenz, einer Zeit voller Umbrüche und Herausforderungen, in vielerlei Hinsicht schwierig sei. Junge Berufslernende seien neben der Arbeit in den Betrieben auch in der Berufsfachschule gefordert; Arbeitstage seien lang und oft auch körperlich anstrengend. Hinzu können Zeitdruck, Differenzen mit Mitarbeitenden oder Ausbilder/innen, herausfordernde Arbeitsabläufe oder auch Probleme mit Freunden und der Familie kommen. «Das sind alles Faktoren, die die psychische Gesundheit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Berufslehre belasten und gefährden können.» Auffallend sei dabei, dass die Hälfte der psychischen Störungen bis im Alter von 14 Jahren auftreten und rund zwei Drittel bis zum 24. Altersjahr. Monica Gschwind verwies dabei auf den Job-Stress-Index, der darüber Auskunft gibt.



Auf den Kanton Basel-Landschaft heruntergebrochen bedeutet dies, dass bei circa 2'500 von 6'000 Berufslernenden die psychische Gesundheit gefährdet ist. Das sei gravierend, meinte die Regierungsrätin. Mit ihren Mitarbeitenden der Bildungsdirektion habe sie deswegen auf Anfang Schuljahr nach Rückmeldungen

aus den Schulen zusätzliche Ressourcen eingegeben für den schulpsychologischen Dienst, für die Schulsozialdienste und für die Beratungsdienste der Berufsfachschulen und Gymnasien. Ausserdem wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, um zusätzliche Massnahmen ergreifen zu können. «Es ist wichtig, offen und ohne Tabus über psychische Belastungen und ihre Ursachen zu sprechen, so wie wir es heute Abend tun. Das BBZ BL zeigt damit, dass es sich mit wichtigen Themen auseinandersetzt und überlegt, was uns weiter bringt, zugunsten unserer Lernenden», sagte Monica Gschwind.



Dr. phil. Niklas Baer, Psychologe und Leiter Entwicklung bei WorkMed AG – einer Organisation, die sich für die Integration von Menschen mit psychischen Belastungen einsetzt – stellte in seinem Inputreferat die Resultate einer umfangreichen Befragung von Berufsbildner/innen zu ihren Erfahrungen mit psychisch belastenden Lernenden in der Deutschschweiz vor.

Die Befragung zeigt, dass obwohl die Mehrheit der Lehrverläufe unproblematisch verlaufe oder dass bei Problemen Lösungen gefunden werden. Laut Einschätzung der Berufsbildner/innen gebe es aber über 25% der Lehrverläufe, die problematisch seien. Dies betreffe psychische Belastungen und Störungen, die während der Lehrzeit auftreten und davon würden etwa 40% der Betroffenen die Lehre abbrechen. «Man darf das nicht dramatisieren, aber auch nicht bagatellisieren», meinte Niklas Baer.

Dabei zeigt sich ein deutlicher Unterschied, was die Geschlechter betreffe: Obwohl männliche Lernende von problematischen Lehrverläufen häufiger betroffen seien, begeben sich mehr weibliche Lernende bei Schwierigkeiten in Behandlung (60% der betroffenen jungen Frauen und 40% der jungen Männer). Besonders häufige Faktoren für einen Lehrabbruch seien das Einhalten von Regeln, die Integration ins Team, die Konzentrationsfähigkeit, das Erbringen einer konstanten Leistung und die mangelnde Reflexionsfähigkeit von Lernenden. Als Risikofaktoren für problematische Lehrverläufe gelten Suchtprobleme und

familiäre Belastungen. Wichtige Schutzfaktoren dagegen seien eine aktive Freizeitgestaltung und gute Freunde. Diese beiden Faktoren bauen die stärkste Resilienz auf. Wer in seiner Freizeit aktiv ist und wer über ein tragfähiges soziales Netz verfügt, der kann deutlich besser mit psychischen Beeinträchtigungen umgehen.

In der Befragung wurde auch auf betriebliche Faktoren eingegangen, die nach Meinung der Berufsbildner/innen wichtig seien für einen guten Lehrverlauf. An oberster Stelle stehe dabei, dass die Tätigkeiten im Betrieb als sinnvoll erachtet würden und dass den Lernenden Verständnis bei persönlichen Problemen entgegengebracht würde.

Die Berufsbildner/Innen wurden ausserdem nach ihren eigenen Unsicherheiten bei der Betreuung von Lernenden befragt. Hier wurden vor allem der Umgang mit jungen Menschen mit Suchtproblemen genannt und der Umgang mit Lernenden, die psychische Probleme haben, da diese schwer einzuschätzen seien. In solchen schwierigen Situationen hätten die Berufsbildner/innen am häufigsten die Eltern vermisst, die zu wenig präsent waren, aber auch den Austausch mit Therapeuten - und sie hätten sich eine stärkere fachliche Unterstützung gewünscht, um den Zustand eines Lernenden besser einschätzen zu können.

Abschliessend gab es einige Hinweise zur Begleitung von Lernenden mit psychischen Problemen: «Als Berufsbildner/In soll man offen sein und Lernenden zuhören, gleichzeitig aber auf das Einhalten von Regeln, auf Zuverlässigkeit und Freundlichkeit bestehen», meinte Niklas Baer in seinem Referat. Man solle dabei aber nicht zum Therapeuten mutieren. «Bei Belastungen hilft es, wenn man Empathie zeigt, dann aber den Lernenden an Fachleute verweist und seine Mitwirkung einfordert, um zur Lösung beizutragen». Wichtig sei dabei auch, dass eine tragende Beziehungsbasis aufgebaut werde. In diesem Zusammenhang sei auch die Thematisierung in den Ausbildungen wichtig: Wo ein Klima des Darüber-Redens herrscht, können Lernende ihre Probleme offener und nachhaltiger angehen. Als ebenso wichtig wurden die Schulung von Berufsbildner/innen in den Betrieben und frühe Kontakte zu den Eltern (unabhängig von Problemen) eingeschätzt.

Auf dem Podium diskutierten unter der Gesprächsleitung von Dominique Tellenbach die Fachleute Dr. med. Brigitte Contin, Direktorin der Kinder- und Jugendpsychiatrie Basel-Land, Martin Kofmel, Sozialarbeiter FH und Leiter Beratungsdienst BBZ BL, Barbara Schürch, Berufskunde-Lehrerin für Fachleute Betriebsunterhalt am BBZ BL, Patrick Bossard, Leiter Berufsbildung ETAVIS Kriegel+Schaffner AG, Dr. phil. Niklas Baer und die Automatikmonteurin-Lernende Sarah Aregger.



Zunächst wurde der Frage nachgegangen, welche Veränderungen über die letzten Jahre sichtbar geworden seien und wie sie sich konkret äussern. Patrick Bossard sagte, dass der Absentismus bei den jungen Lernenden zugenommen habe sowie die Suchthematiken, mit denen Berufsbildner/innen heute stärker konfrontiert seien. Ob das aber wirklich zugenommen habe oder ob es heute einfach stärker zum Vorschein komme, könne er nicht beantworten. Martin Kofmel nannte daraufhin vier Hauptthemen der Lernenden, die im Beratungsdienst an oberster Stelle stehen: familiäre Probleme, Probleme mit der Schule, Probleme im Lehrbetrieb und psychische Erkrankungen. Dabei habe die Anzahl an Lehrbetrieben, die sich beim Beratungsdienst melde, zugenommen wie auch die Anzahl an Lernenden, die aufgrund von psychischen Problemen den Beratungsdienst aufsuchten.

Brigitte Contin wies in diesem Zusammenhang auf die Herausforderungen des Lebens hin, mit denen junge Menschen umzugehen hätten: «Der Schuldruck spielt eine grosse Rolle, aber auch Cybermobbing. Gerade junge Frauen leiden stark unter Mobbing-Geschichten, weil ihre Persönlichkeit in dem Alter noch nicht gestärkt ist.» Auch auf die Rolle der Eltern wies sie hin und dabei besonders auf die Funktion der Väter. Wenn Väter abwesend seien, würden Lehrmeister als «Ersatzväter» besonders wichtig.



Barbara Schürch spürt eine Zunahme des Drucks durch die sozialen Medien bei den jungen Menschen: Der Wunsch nach Zugehörigkeit und die Handysucht seien gross, meinte sie. Aber es werde heute auch offener über solche Themen gesprochen, Stichwort «mental health». Brigitte Contin sieht neben vielen

Vorteilen hier auch Nachteile: Die Scheu vor der Psychiatrie verliere sich zwar, jedoch könne das auch negative Auswirkungen haben: zum Beispiel, wenn auf sozialen Medien ein Hype um gewisse Krankheitsbilder entstehe. Niklas Baer stimmte dieser Aussage zu, relativierte sie aber gleichzeitig, weil psychische Probleme heute immer noch stigmatisiert seien, auch wenn insgesamt mehr darüber gesprochen werde. Er erläuterte ausserdem, dass epidemiologisch gesehen psychische Erkrankungen nicht zugenommen hätten, jedoch gebe es heute mehr Hilfsangebote und mehr junge Menschen wendeten sich an psychiatrische Institutionen.

Auf den Unterschied zwischen den Geschlechtern angesprochen, sagte Martin Kofmel, dass zwei Drittel der Lernenden, die in den Beratungsdienst kommen, junge Männer seien, die von Berufsbildner/innen, Lehrpersonen oder Eltern geschickt werden. Junge Frauen kämen eher von sich aus und hätten stärker mit Selbstzweifeln zu kämpfen. Patrick Bossard bestätigte, dass sie im Betrieb eher mit jungen Männern zu tun hätten, die Regeln nicht einhalten und alles besser zu wissen meinen, und die Probleme mit Suchtmitteln hätten. Er betonte die Wichtigkeit einer guten Beziehung zwischen Ausbilder/innen und Lernenden.



Die Lernende Sarah Aregger, die selbst mit Depressionen zu kämpfen hat, berichtete, dass ihr das Darüber-Reden stark geholfen habe. Sie habe zuerst mit dem Leiter im Betrieb geredet, der grosses Verständnis zeigte und sie an den Beratungsdienst überwies. Schliesslich half ihr das Gespräch mit einer Psychologin. Brigitte Contin ergänzte, dass kurze Wege und niederschwellige Hilfe besonders wichtig seien: «Nicht alle müssen gleich in die Psychiatrie.»

Eine Bezugsperson zu haben, sei sehr wichtig für junge Menschen und dies höre auch mit dem Erreichen des 18. Altersjahres nicht auf; das Da-Sein der Eltern für ihre Kinder sei laut Brigitte Contin noch lange wichtig, wenn auch in gelockertem Verhältnis. In diesem Zusammenhang wies Patrick Bossard auf die Wichtigkeit von Elterngesprächen und Elternabenden hin – vom Anfang einer Lehre bis zum Abschluss.

Die Frage Dominique Tellenbachs, ob man in der Psychiatrie Nachwirkungen der Pandemie spüre, bejahte Brigitte Contin: Die Anmeldungen hätten explosionsartig zugenommen. Auch für Martin Kofmel sind seit der Pandemie stärkere Belastungen bei jungen Menschen seit der Pandemie spürbar. Insgesamt seien Jugendliche heute aber allgemein stärker belastet, sei es durch die schwierige Weltlage, die Digitalisierung, unsere Migrationsgesellschaft (40% der Bevölkerung bei uns hat einen Migrationshintergrund, die Folge kann eine Zerrissenheit zwischen verschiedenen Welten sein) und eine Werte- und Normen-Liberalisierung. Denn heute sei vieles weniger streng formuliert oder festgelegt, sehr viel mehr sei möglich und akzeptiert und das mache eine Orientierung schwieriger für die Jugendlichen.

Dominique Tellenbach wollte schliesslich von den Gesprächsteilnehmenden wissen, warum es so schwierig ist, über Probleme zu sprechen, wenn wir doch wissen, dass das der Schlüssel sei. Hier antwortete Niklas Baer, dass psychische Faktoren wie Gefühle, Einstellungen und das Denken etwas sehr Persönliches sind. Man habe Hemmungen, darüber zu sprechen oder man wolle niemanden damit belasten. Das sei anders als beispielsweise bei einem Kreuzbandriss. Deswegen sei es sehr wichtig, welche Kultur in einem Betrieb oder in der Berufsschule diesbezüglich herrsche.

Brigitte Contin meinte, dass niederschwellige Hilfe und vor allem das Zuhören sehr wichtig seien. Dies bestätigte Barbara Schürch, die damit sehr gute Erfahrungen gemacht hatte: «Ich höre sehr gerne zu und spreche an, wenn ich merke, dass etwas in der Klasse nicht stimmt.» Sie betonte aber auch, dass es zum Selbstschutz wichtig sei, eine gesunde Distanz zu entwickeln und Lernende gegebenenfalls in den Beratungsdienst zu schicken. Auch Patrick Bossard bestätigte die Wichtigkeit der Abgrenzung, gerade weil sich Lernende zu einem grossen Teil ihrer Zeit im Betrieb aufhalten.

Zum Abschluss der Diskussionsrunde wurden die Teilnehmenden auf die Prävention von psychischen Erkrankungen angesprochen. Hier verwies Niklas Baer nochmals kurz auf die Resultate aus der Umfrage. Sarah Aregger bestätigte, dass ihr in schwierigen Situationen Freunde sehr wichtig gewesen seien und das Musikhören, um abschalten zu können. Brigitte Contin wies in diesem Zusammenhang nochmals auf die Rolle der Eltern hin: Diese sollten ihre Kinder schon seit früher Kindheit unterstützen, für eine aktive Freizeitgestaltung sorgen und die Wichtigkeit von Freundschaften betonen. Dabei müssen sie auch Vorbild sein: «Das ist eine lebenslange Verantwortung, die man als Eltern trägt.»

Auch das Publikum beteiligte sich an der Diskussion. Monica Gschwind wollte wissen, ob der Unterschied bei den

Geschlechtern nicht auch ein Wahrnehmungs- und Sichtbarkeitsproblem sei, da männliche Jugendliche eher mit disziplinarischen Problemen Aufmerksamkeit erregen und weibliche Jugendliche eher mit Essstörungen zu kämpfen haben, was vom Umfeld oft nicht unmittelbar wahrgenommen wird. Brigitte Contin bestätigte, dass viele junge Frauen Essstörungen und Depressionen entwickeln, was sich tendenziell besser «verstecken» lasse, jedoch würden junge Frauen auch eher Hilfe annehmen. Oftmals erschrecken Eltern, wenn sie darüber informiert würden, weil sie nicht damit gerechnet haben. Dabei gehe es auch hier um die Vertrauensbasis zwischen Eltern und ihren Kindern und sie betonte insbesondere die Wichtigkeit von gemeinsamen Mahlzeiten.

Auf die Frage von Dr. Amina Trevisan, Soziologin und Grossrätin, welche Rolle finanzielle Probleme der Eltern spielen, sagte Brigitte Contin, dass alleinerziehende Mütter stärker von psychischen Belastungen betroffen seien und dass dies entsprechend schwierig sei für deren Kinder. Hier fehlen sehr oft die Väter.

Claudia Strehl wollte wissen, ob man in der Schule und im Betrieb genügend Zeit habe, sich mit der psychischen Gesundheit der Lernenden zu beschäftigen. Hier antwortete Patrick Bossard, dass man im Betrieb oft unter Zeitdruck stehe, es sich aber lohne, wenn man sich als Ausbilder/in die Zeit für einen Lernenden nehme, gerade auch am Anfang der Lehre. Martin Kofmel verwies auf die Funktion von Berufsbildner/innen und Lehrpersonen als Brückenbauer/innen; sie seien wichtig, um Probleme zu bemerken, sollten die Lernenden aber an entsprechende Institutionen weiterleiten. Barbara Schürch sprach die Grösse der Klassen an; je grösser eine Klasse sei, umso weniger könne sie auf Einzelne eingehen. Aber sie sehe es als ihre pädagogische Aufgabe, auf Probleme der jungen Menschen zu reagieren. Dafür müsse man sich einfach Zeit nehmen.



Den anschliessenden Apéro im Magazin der ETAVIS gestalteten die Baselbieter Bäuerinnen. Er bot Gelegenheit zum Austausch bei intensiven Gesprächen.

Gastgeber Dominique Tellenbach freute sich über das zahlreiche Erscheinen der Gäste und über den spannenden Abend: «Allein, dass wir anschliessend bis zehn Uhr abends weiter diskutierten, zeigt doch, wie brisant das Thema ist und wie viele es beschäftigt.»



Und die Wichtigkeit, über psychische Probleme zu sprechen, und diese nicht zu tabuisieren, ist an diesem Abend in der Tat deutlich geworden. Immer mehr junge Menschen sind von psychischen Erkrankungen betroffen. Sie zu fragen, wie es in der

Lehre oder in der Schule läuft, und sich für sie Zeit zu nehmen und ihnen zuzuhören, ist für alle Akteure unabdingbar. Berufsbildner/innen und Lehrpersonen kommt dabei eine besondere Stellung zu, da sie die jungen Menschen eng in der Ausbildung begleiten. Es ist aber auch deutlich geworden, wie entscheidend die Einbindung der Eltern ist. Und dass das Elternsein nicht aufhört, wenn die Lehre bestanden ist. Junge Menschen benötigen den Austausch mit fürsorglichen Erwachsenen, gerade in unserer immer komplexer werdenden Welt.



Lernende der Malerklasse MAL 22-25A

## EXKURSION ZUR FIRMA LASCAUX



Am Freitag, 15. März 2024, besuchten die Malerklasse des ersten und zweiten Lehrjahres, MAL 23-26 A und MAL 22-25 A, mit ihren Berufskunde-Lehrpersonen Nadine Ferretti und Mirco Gutzwiller sowie den ABU-Lehrpersonen Kerstin Greschek und Enrico Pertinez die Firma Lascaux in Wangen-Brüttisellen.

Die Firma ist spezialisiert auf die Herstellung von Premium- und Künstlerfarben und Produkte zur Restaurierung und Erhaltung von Kunst- und Kulturgütern. Der Name der Firma leitet sich ab von den Lascaux-Höhlen in Frankreich, wo man sehr frühe Wandmalereien entdeckte, die heute zum Weltkulturerbe der UNESCO gehören.

Die Lascaux-Produkte sind einzigartig, weil sie mit viel Handarbeit in der Schweiz hergestellt werden. Die Firmeninhaberin Barbara Diethelm, selbst Malerin, führt die von ihrem Vater Alois K. Diethelm gegründete Firma erfolgreich weiter.

Matthias Blülle, Verantwortlicher für Veranstaltungen und Workshops bei der Firma Lascaux, begrüßte uns herzlich und gab uns während des Firmenrundgangs einen Einblick in die Herstellung ihrer Produkte. Die Firma hat sich auf zwei Bindemittel spezialisiert: Acryl und Gouache. Zuerst zeigte er uns die Behälter, in denen die Farben produziert werden. Jede Farbe hat ein eigenes Rezept, das ganz genau auf diese angepasst ist. Je nach Farbton haben sie weniger Inhaltsstoffe; für manche Farben braucht es zehn, für andere dreissig verschiedene Stoffe.



Danach erklärte uns Matthias Blülle die verschiedenen Farbkonzepte. Wir erhielten Einblick ins Pigmente- und Farblager, wo uns erklärt wurde, dass es hydrophobe und hydrophile Pigmente gibt. Hydrophobe Pigmente lassen

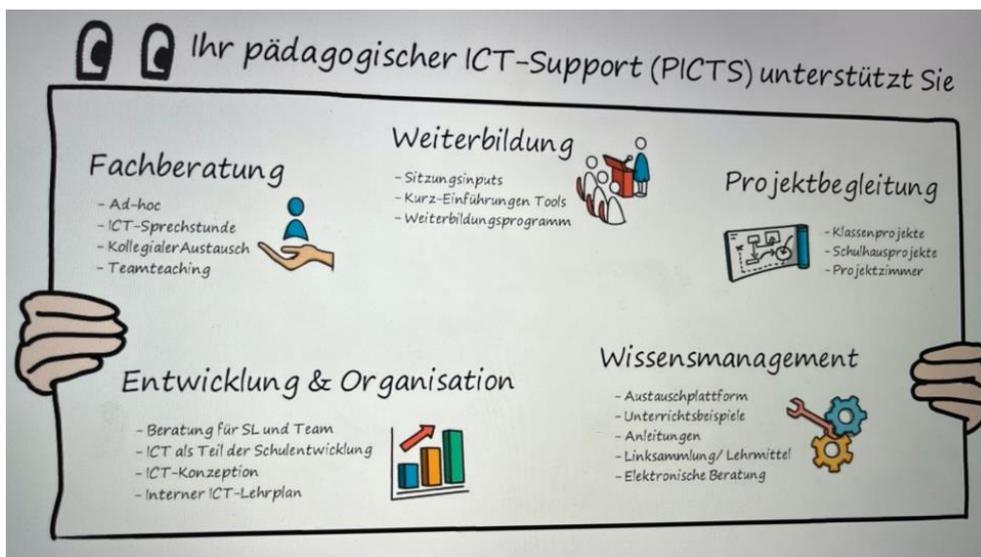
sich nicht mit Wasser vermischen, weshalb sie diese Pigmente schon als «Paste», aus den Pigmenten und Netzmittel, bestellen. Sie benützen nur synthetische Pigmente, da diese viel lichtechter als die Erdpigmente sind.



Matthias Blülle zeigte uns auch ein ultramarin-blaues Pigment, das, wenn es aus dem echten Lapislazuli hergestellt würde, das zweit teuerste Pigment der Welt wäre (was bedeutet, dass es bei guter Qualität um die 10'000 Franken pro Kilogramm kosten würde). Zum Schluss durften wir uns im Firmenladen als Souvenir ein kleines Fläschchen Farbe aussuchen und mit nach Hause nehmen.

PICTS-Team des BBZ BL

## NEWS VOM PÄDAGOGISCHEN ICT-SUPPORT PICTS



Der PICTS-Support hat sich zum Ziel gesetzt, vermehrt auf die Wissensdatenbank des Kantons bezüglich Informatikthemen zu verweisen. Dies zahlt sich allmählich aus. Die Hilfesuchenden können viele Probleme fast selbständig lösen. Das erleichtert unsere Arbeit enorm. Neben

komplizierten Informatik-Problemen erreichen uns auch immer wieder Fragen zu Teams und anderen Microsoft-Produkten. Das zeigt, dass unser Support in allen Informatikbereichen zur Zeit noch sehr gefragt ist. Auch in bewährten Applikationen tauchen neue Fragen auf, die oftmals mit

einem kürzlich durchgeführten Update zusammenhängen. Dazu eine passende Lösung zu finden, kann sich als sehr zeitraubend erweisen. Gerade solche Problemstellungen sind sehr herausfordernd. Das motiviert uns, uns laufend in diese Applikationen zu vertiefen.

#### CLASSTIME

Dieses Tool könnte sich als unverzichtbar für den modernen Unterricht erweisen. Die Plattform ermöglicht es Lehrkräften, schnell und effizient Prüfungen, Umfragen und interaktive Aufgaben zu erstellen. Die sofortige Auswertung und detaillierte Analyse der Ergebnisse helfen dabei, den Unterricht individuell anzupassen und gezielt auf die Bedürfnisse der Lernenden einzugehen. Durch die Integration von Classtime in den Unterricht können Lehrpersonen den Lernfortschritt ihrer Schüler/innen in Echtzeit verfolgen und entsprechende Maßnahmen ergreifen, um den Lernprozess zu optimieren. Darüber hinaus fördert Classtime die aktive Beteiligung der Lernenden, da es ihnen ermöglicht, ihr Wissen auf interaktive Weise zu testen und zu erweitern.

#### KI IM UNTERRICHT

Künstliche Intelligenz hält zunehmend Einzug in unsere Klassenzimmer. Von personalisierten Lernpfaden bis hin zu automatisierten Feedback-Systemen bietet KI unzählige Möglichkeiten, den Lernprozess zu verbessern.

Lernplattformen, die KI nutzen, können individuelle Stärken und Schwächen der Lernenden analysieren. Diese personalisierten Ansätze helfen dabei, das Potenzial aller optimal zu fördern. Zudem können automatisierte Feedback-Systeme Lehrkräfte entlasten, indem sie Routineaufgaben übernehmen und so mehr Zeit für die individuelle Betreuung der Lernenden schaffen. KI-basierte Tutorensysteme sind ein weiterer spannender Aspekt, der den Schüler/innen zusätzliche Unterstützung ausserhalb des Klassenzimmers bieten kann.

#### ONBOARDING

Ein gut durchdachtes Onboarding-Programm für neue Lehrpersonen und Lernende ist entscheidend für einen erfolgreichen Start. Unsere Schule setzt auf strukturierte Einführungen, Schulungen und kontinuierliche Unterstützungsangebote, um sicherzustellen, dass sich alle Beteiligten schnell einfinden und wohlfühlen. Für neue Lehrkräfte bedeutet dies, dass sie von Anfang an die notwendigen Ressourcen und Unterstützung erhalten, um erfolgreich zu unterrichten. Für Lernende umfasst das Onboarding-Programm Einführungstage, an denen sie die Schule, die Lehrkräfte und ihre Mitschüler/innen kennenlernen. Dies fördert nicht nur die Zufriedenheit, sondern auch die Motivation und den Lernerfolg.

Dominique Tellenbach

## DIENSTJUBILÄEN

Einige Mitarbeitende des BBZ BL haben in diesem Jahr ein rundes Dienstjubiläum beim Kanton Basel-Landschaft feiern dürfen – bis 35 Jahre.

Eine so hohe Betriebstreue ist bemerkenswert und heutzutage nicht mehr selbstverständlich. Oft handelt es sich dabei um die «tragenden Stützen» einer Schule, deren grosse Erfahrung geschätzt sind und gebraucht werden. Allen Jubilarinnen und Jubilaren danken wir für ihren langjährigen Einsatz und wünschen ihnen weiterhin viel Freude und Erfüllung im Beruf.

Abt	Tobias	10
Brugger	Sabine	10
Holeiter	Benjamin	10
Pfiffner	Christina	10
Rufi	Stephan	10
Schlienger	Denise	10
Sprenger	Thomas	10
Glaser	Christoph	15
Moreno	Alexio	15
Rieder	Kari	15
Senn	Simon	15
Tuniz	Daniela	15

Börlin	Rudolf	20
Pally	Constantin	20
Fässler	Stephan	25
Maurer	Roger	25
Riccardi	Raffaele	25
Schaub	Thomas	25
Winteregg	Stefan	25
Wyss	Andreas	25
Zimmerli	Matthias	25
Hemmig	Urs	30
Zumbrunn	Rolf	30
Gfeller	Theo	35

Adrian Schlatter

## JAZZKONZERT IM ZÜRCHER CLUB EXIL

Die «Tapas culturales», organisiert von der Kulturgruppe des BBZ BL, haben es in sich. Wieder einmal wurden die Teilnehmer (leider waren diesmal keine Teilnehmerinnen dabei) mit einem tollen Event überrascht: einem hochstehenden Jazz-Konzert in Zürich.

«Jazz? Warum gerade ein Jazzkonzert? In Zürich? An einem Montagabend? Ist das wirklich nötig?» «Natürlich!» sagten wir Unentwegten, rauften uns zusammen und fuhren am Montag, 22. April abends nach Zürich. Trotz Abfahrtsverspätung des Zuges kamen wir – auch mit Hilfe von Bruno Kleins genauer Ortskenntnis – kurz vor 21 Uhr im Club EXIL an, der schon sehr gut gefüllt war. Schnell organisierten wir ein Getränk, besetzten unsere Plätze und schon begann das Konzert – und was für eines!



Foto: Dominique Tellenbach

Die Band MOBILE, bestehend aus Nik Bärtsch (Piano, Leader), Sha (Saxophon, Klarinette, Bass) und Nicolas Stocker (Perkussion), entwickelt ganzheitliche musikalische Konzepte in einem rituellen Rahmen. Eine Mischung aus Funk, neuer klassischer Musik sowie Elemente japanischer Ritualmusik verbinden sich zu einer spannenden Klangmischung, mal funky, mal entspannt und dann wieder dramatisch aufgeladen. Die rein akustische Musik besteht aus lauter überraschenden Wendungen und kühnen Kombinationen.

Alt-Saxophonist und Bassklarinetist Sha hat eine unerbittliche Ruhe und besticht durch rhythmische Raffinesse. Der

Perkussionist Nicolas Stocker verbindet die Kompetenz für Interpretation, Improvisation und seine Fähigkeit zu grooven auf natürliche Weise. Nik Bärtsch, der Inspirationsgeber und Leader von MOBILE, überschreitet mühelos die Grenzen zwischen all den genannten Stilen und stellt Verbindungen her, die er zur Absicherung einsetzt.



Foto: Daniel Brodbeck

MOBILE spielte an diesem Abend zwei Stunden ohne Unterbruch. Und wir Zuhörenden verloren dabei nie die Konzentration, so sehr genossen wir es.

Nach diesen zwei Stunden war leider unser vorgesehener Zug nach Basel bereits abgefahren. Deshalb bestellten wir noch ein Getränk und liessen den genialen Musikabend Revue passieren. Den Zug nach 23 Uhr erwischten wir dann und so bekamen wir alle noch genügend Schlaf (mit wunderbaren Musikträumen), um den nächsten Schultag zu bestreiten.

<https://www.nikbaertsch.com/mobile>

<https://exil.club/>

Denise Schlienger  
**PORTRÄT**

Normalerweise stellen wir an dieser Stelle Menschen vor, die beim BBZ BL arbeiten. In dieser Ausgabe lesen Sie das Porträt eines Lernenden am BBZ BL, der ein ungewöhnliches Hobby hat.

## FABIO SARASINO

**Fabio Sarasino steht kurz vor seinem Lehrabschluss als Konstrukteur EFZ am BBZ BL. Sein Hobby ist zugleich seine Leidenschaft, in das er sehr viel Zeit und Energie steckt: Er betreibt seit 2008 Motorradrennsport und ist schon weit gekommen. So startete er im Jahr 2022 in der Supersport 300 im Rahmen der Internationalen Deutschen Meisterschaft (IDM).**

Geboren und aufgewachsen ist Fabio Sarasino in Itingen, wo er auch die Primar- und Sekundarschule besuchte und heute mit seinem Vater lebt. Seine Lehre als Konstrukteur EFZ bestreitet er bei der Firma Ewellix Switzerland AG in Liestal, ein Unternehmen für Lineartechnik. Ursprünglich wollte er eine Lehre als Hochbauzeichner absolvieren, das klappte jedoch nicht, obwohl er bereits die Zusage für die Lehrstelle besass. Nach einem zehnten Schuljahr entschied er sich für eine Lehre als Konstrukteur EFZ und hat dies bis heute nicht bereut. Die Lehre gefällt ihm und er sieht auch eine Verbindung zum Motorradrennsport: «Auch beim Töfffahren benötigt es Konstrukteure, die sich um die Ausrüstung der Maschine, beispielsweise um die Aerodynamik kümmern.» Nach seinem Lehrabschluss im Juni kann er sich gut vorstellen in einen anderen Betrieb zu wechseln, um weitere Bereiche der Arbeit eines Konstrukteurs kennenzulernen. Ideal fände er, wenn er später in einem reduzierten Pensum arbeiten könnte, um genug Zeit für sein Hobby zu haben. Glück hat er mit seinem Lehrbetrieb, weil dieser viel Verständnis für sein Hobby, den Motorradrennsport, hat. Da viele Rennen freitags oder samstags im Ausland stattfinden, muss Fabio Sarasino bereits einen Tag vorher anreisen. «Der Betrieb sagte, ich solle mitmachen. Ich muss aber meine Ferientage darangeben.»

Angefangen hat seine Leidenschaft für die schnellen Töffs früh: Die Familie besuchte oft Motocross-Rennen und diese Begeisterung übertrug sich auf Fabio. Als Vierjähriger erhielt er ein Pocketbike geschenkt, mit dem er in Sissach in der Kiesgrube herumfuhr. Als Siebenjähriger fuhr er bereits sein erstes Rennen mit einer 50 ccm Motocross-Maschine. Als Achtjähriger wechselte er auf die Supermoto, mit welcher man zwischen 70- und 80% auf der Strasse fährt und



den Rest im Offroad, jedoch mit Strassenpneus, was etwas schwieriger ist. «Das gefiel mir sehr, vor allem weil ich mit

der Supermoto auch schneller fahren konnte.» 2012 wurde er gleich Schweizermeister.

Mit fortschreitendem Alter wurden auch die Maschinen grösser: Fabio Sarasino wechselte auf eine 65 ccm Supermoto und musste lernen zu schalten. 2014 reichte es aber auch in dieser Kategorie nach zehn erfolgreichen Rennen und den entsprechenden Punkten zum Schweizermeistertitel. Schliesslich wechselte er auf eine 85 ccm Supermoto und fuhr regelmässig ins Training nach Italien, da es in der Schweiz keine Rennstrecken dafür gibt. Hier gab es zunächst Probleme mit der Maschine, die zum Saisonabbruch führten, was schliesslich ein italienischer Mechaniker beheben konnte.

Schliesslich wechselte er im Jahr 2020 ganz auf die Strasse und fuhr den Yamaha R3-Cup, bei dem alle mit der gleichen Maschine fahren und der auf grossen Rennstrecken in Deutschland, Österreich und Holland stattfindet. In Österreich liegt denn auch Fabios Lieblings-Rennstrecke: der 4.348 Kilometer lange Red Bull Ring. Die Corona-Pandemie unterbrach das Cup-Rennen, welches ein Jahr später durchgeführt werden konnte und bei dem Fabio den 11. Rang erzielte.

Nach dem R3-Cup wurde er entdeckt und konnte in die Supersport 300 aufsteigen, im Rahmen der Internationalen Deutschen Meisterschaft (IDM), wo er in einem kleinen Team mitfuhr. «Hier war die Konkurrenz viel grösser; es gab Fahrer aus elf Nationen im Feld, davon auch einige WM-Fahrer.» In dieser Zeit konnte er einige Sponsoren gewinnen. Seit einem Jahr fährt Fabio im KTM Team Freudenberg, einem erfolgreichen Rennteam, das in der IDM tätig ist und junge Talente auf dem Weg an die Weltspitze vorbereitet. Im selben Team fuhr früher auch Dominique Aegeter, zweifacher Supersport-Weltmeister.



Fabio nach einem Rennen (Foto: Homepage)

Dass der Rennsport gefährlich sein kann, weiss Fabio nicht nur durch den miterlebten tödlichen Unfall eines anderen Fahrers, sondern auch durch eigene Erfahrung: Ende letzten Jahres versagten während des Rennens die Bremsen seiner Maschine («Ich fuhr mit 100 Stundenkilometern in eine Wand und wie durch ein Wunder hatte ich ausser einer leichten Gehirnerschütterung nichts – Airbag sei Dank und meiner Reaktion, im letzten Moment vom Töff zu springen»). Fabio Sarasino lässt sich davon nicht unterkriegen. Nach einem obligatorischen Gesundheitscheck und der Töff-Reparatur fuhr er bereits einen Tag später das Rennen weiter. «Angst habe ich keine und ich kämpfe immer bis zum Schluss.» Dafür sei auch das Team sehr wichtig, das einen unterstütze.

Damit er die Trainings und Rennen gut besteht, trainiert er vier- bis fünfmal pro Woche Ausdauer und Kraft, fährt Velo, geht joggen und ist im Turnverein Itingen aktiv. Auch mentales Training sei wichtig, dafür absolviere er regelmässig Konzentrationsübungen. Beim Essen schränke er sich nur während eines Rennens ein und schaue, dass er wenig

fettreiches Essen zu sich nehmen, ansonsten esse er alles, was er möge. Trotz seines ausgefüllten Alltags hat Fabio neben der Lehre, der Schule und dem Training auch Zeit für eine Freundin. «Sie interessiert sich sehr für den Motorradsport, würde gerne selbst fahren, aber ihre Eltern erlauben es nicht. Sie haben zu grosse Angst.» Vielleicht sei das mit einer der Gründe, warum so wenige Frauen Motorrad-Rennen fahren.

Ohne die Unterstützung seiner Familie wäre Fabio nie so weit gekommen. Noch heute begleitet ihn sein Vater an alle Rennen und Trainings. Aber es benötigt auch Sponsoren, denn der Rennsport ist teuer: Pro Jahr zahlt Fabio Sarasino 40'000 Franken ans Team. Davon wird der Töff-Unterhalt bezahlt, die Arbeit des Mechanikers, das Benzin, die Reifen, Verschleissteile und die Rennkleidung. Und auch die Reisen gehen ins Geld. So ist die Suche nach Sponsoren ein wichtiger Teil seines Hobbys. Dabei hilft ihm die eigene Homepage, auf der man sehen kann, was Fabio Sarasino bereits erreicht hat und wo die nächsten Rennen stattfinden: [www.fabio-sarasino.ch](http://www.fabio-sarasino.ch).



Auf der Rennstrecke Sachsenring (Foto: Homepage)

Sein Ziel für dieses Jahr, regelmässig in die Top Ten zu fahren, hat er mit einem vierten Platz bereits erfüllt. Nun strebt er einen Podiumsplatz an. Seinem Ziel, Profi-Motorradrennfahrer zu werden, kommt er stetig näher.

#### **FABIO SARASINO ÜBER SICH:**

**Ich bin:** zielstrebig, fokussiert, beharrlich, gerne schnell unterwegs

**Das ist mir wichtig:** meine Gesundheit, meine Ziele zu erreichen, Motorradrennsport betreiben, so lange es passt und Spass macht

Denise Schlienger

## INFORMATIONSANLASS AM BBZ BL STANDORT LIESTAL

Der Informationsanlass vom 12. Juni 2024 fand in einer gut gefüllten Aula des Schulhauses in Liestal statt.

Zunächst gab es allgemeine Informationen aus der Schulleitung. Dabei ging es um die neuen Führungsstrukturen, über die online auf der Homepage des Kantons alles auffindbar ist, und um neue Mitglieder im Schulrat. Ralf Martin, Leiter Berufsbildung bei Endress + Hauser Flowtec AG und Delegierter der Handelskammer beider Basel, Anja Huovinen, Head International Affairs der FHNW und Delegierte der abnehmenden Institutionen sowie David Cairoli, Wirt des Restaurants Säge in Rothenfluh und Delegierter von Gastro Basel land ergänzen neu das Team des Schulrats.

Rektor Dominique Tellenbach zeigte aktuelle Bilder zum Fortschreiten des Bauprojekts Polyfeld Muttenz und wies auf die Veranstaltung «Grubenplausch» hin, die am 29. August gemeinsam mit dem Gymnasium Muttenz und dem Zentrum für Brückenangebote stattfinden wird und bei welchem die Möglichkeit zur Baustellenbesichtigung besteht.

Toby Keller ging kurz auf die Rezertifizierung des BBZ BL nach der ISO-Norm 21001 und auf die Stundenplanung mit Untis ein und erläuterte die «Entwaldung» des Dokumentenmanagementsystems BITqms, welches nun übersichtlicher und geordneter daherkommt, auch dank Alexio Moreno, dem mit viel Applaus und einem Geschenkkorb gedankt wurde.

Rolf Zumbrunn berichtete vom Austauschprogramm mit der Partnerschule BBS Meppen, an welchem bereits etliche Lehrpersonen teilnahmen, und rief alle Interessierte auf, sich zu melden, weil das Projekt im Mai 2025 enden wird. Schliesslich gab Marco Frey die geplanten Veranstaltungen der Gesundheitsförderung und Prävention im nächsten Schuljahr bekannt und Simon Schnellmann erläuterte einige Ideen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements. Anschliessend wurden Lehrpersonen, die ein Dienstjubiläum feiern konnten, von Nadine Ferretti geehrt und Lehrpersonen, die in Pension gehen, verabschiedet.

Rektor Dominique Tellenbach würdigte die Verdienste von Catherine Kammermann, Esther Bächler und Harry Deutsch mit persönlichen Worten, die das Wirken und das Engagement der zukünftigen Pensionäre eindrücklich aufzeigten. Sie erhielten ein Päckchen Urdinkel-Haselnussstangen, die von unserem pensionierten Fachlehrer für die Bäcker/Konditorei-Berufe, Hansueli Langenegger, angefertigt wurden und viel Applaus aus dem Publikum. Dies gab es auch für die Jubilare, die seit 10 bis 35 Jahren als Lehrperson im Kanton tätig sind. Beim anschliessenden Apéro konnte man sich austauschen und den Abend ausklingen lassen.

